

Synode tagte im Dom von Fürstenwalde

Fürstenwalde (co) Die Synode des Kirchenkreises Fürstenwalde-Strausberg am Sonnabend im Fürstenwalder Dom war eine besondere: Letztmalig vor der Fusion mit den Kreisen Oderbruch und An Spree und Oder zu Oderland-Spree trafen sich die Abgesandten von Altlandsberg bis Storkow, von Erkner bis Müncheberg, um zu bilanzieren und Beschlüsse für die Zukunft zu fassen.

Nach dem einleitenden Festgottesdienst begrüßte Präses Jörg Hemmerling im Domsaal 52 stimmberechtigte Mitglieder und verlas etliche Grußworte. Diese selbst überbrachte auch Generalsuperintendent Martin Herrche (Görlitz), der sich freute, dass sich der Kirchenkreis in den 15 Jahren gut entwickelt habe, dank vieler Feste auch innovativ war. „Zwar endet bald dieser Kirchenkreis, aber weiterhin bleiben wir Kirche“, betonte Martin Herrche.

Wie und wo der Kreis seit 2008 aktiv war, das bilanzierte Superintendent Frank Schürer-Behrmann. Stabil entwickelt habe sich das Heinersdorfer Rüstzeitenheim. Verabschiedet wurde auch die Jahresbilanz 2012, die ein Plus von 5052 Euro ausweist.

Busse ersetzen Züge der Linie RE 1 und RE 11

Eisenhüttenstadt (MOZ) Bahnfahrer müssen in den kommenden zwei Wochen auf der Strecke zwischen Eisenhüttenstadt und Frankfurt wieder teilweise in Busse umsteigen. Wegen Brückenbauarbeiten gilt von diesem Montag, 18. November, bis Freitag, 22. November, sowie von Montag, 25. September, bis Mittwoch 27. September, jeweils in der Zeit von 8 bis 15 Uhr für die Zuglinien RE 1 und RE 11 Schienenersatzverkehr. Grund dafür sind Brückenbauarbeiten in Brieskow-Finkenheerd.

Die Ersatzbussen für die Linie RE 1 fahren 19 Minuten früher ab. In der Gegenrichtung erreichen die Busse Eisenhüttenstadt 25 Minuten verspätet. Die Ersatzbusse der Linie RE 11 verkehren ab Frankfurt 31 Minuten früher, in der Gegenrichtung liegt die Verspätung bei 28 Minuten.

Märchen für Kinder

Frankfurt (MOZ) Im Kleist Forum wird am Mittwoch, 20. November um 9.30 Uhr das

Die Welt in die Region geholt

Der Kossenblatter Arzt Rutker Stelle hat die beliebte Vortragsreihe „Fernwehbilderbogen“ ins Leben gerufen

Von IRIS STOFF

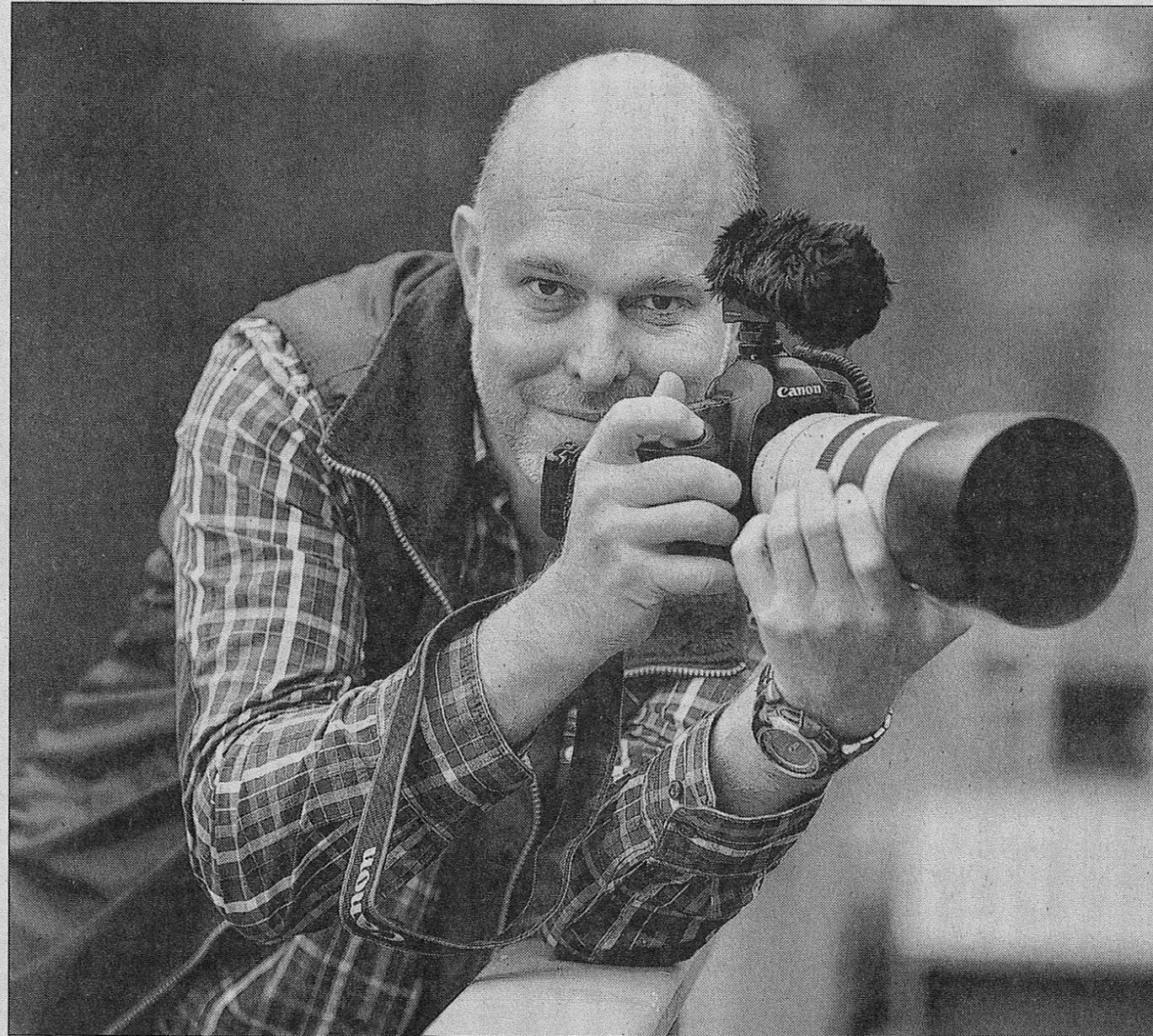
Kossenblatt (MOZ) Ein Land, eine Stadt und selbst ein Dorf wären nichts ohne Menschen. Viele haben es noch nie in die Schlagzeilen geschafft und sind dennoch wichtig und interessant. Und alle haben etwas zu erzählen. Die MOZ stellt in einer Serie Gesichter aus Oder-Spree vor. Heute: Rutker Stelle

„Glückliche Fügungen treten immer mal wieder ein, oft dann, wenn man sie am wenigsten erwartet.“ Das hat Rutker Stelle, der heute in Kossenblatt lebt, schon verschiedentlich in seinem Leben festgestellt. Der 44-Jährige scheint ganz bei sich angekommen zu sein.

Als er sieben Jahre alt war, zog seine Familie nach Beeskow. Dort hat er seine Kindheit und Jugend verbracht, das Abitur abgelegt. Zwei Dinge haben dabei eine Rolle gespielt, die auch heute noch sein Leben prägen, sagt er. „Ich bin in einem Medizinerhaushalt groß geworden, mein Vater hat im Krankenhaus Beeskow gearbeitet, ich wollte auch Arzt werden“, so Rutker Stelle. „Deshalb habe ich als Jugendlicher beim Roten Kreuz mitgemacht.“ Außerdem habe er schon frühzeitig angefangen, sich mit Fotografie zu beschäftigen. Die allererste Kamera sei eine ganz einfache Pouwa Start gewesen. „Mein großer Traum war damals eine Praktika MTL 5, das gesparte Taschengeld reichte nur für eine gebrauchte Exa 500. Sie hat 125 Mark gekostet. Das weiß ich noch wie heute“, erzählt er. Während der Schulzeit habe er dann seine Schwarz-Weiß-Bilder selbst entwickelt. Ein altes Vergrößerungsgerät hatte er dem Beeskower Fotografen Fischbach für kleines Geld abgekauft.

Nach der Schule kam die Zeit in der NVA und anschließend das Medizinstudium, und sein Hobby Fotografieren trat etwas in den Hintergrund. Rutker Stelle studierte in Berlin und Dresden und absolvierte auch vier Monate des praktischen Jahres in der Schweiz. Er ist Anästhesist geworden und hat in verschiedenen Krankenhäusern gearbeitet, seit 2012 ist er wieder im Klinikum Frankfurt (Oder) beschäftigt. Zusätzlich war er zehn Jahre als Notarzt bei der ADAC-Luftrettung tätig. Da blieb für anderes wenig Zeit.

Im Jahre 2000 hat es dann eine dieser Fügungen für ihn gegeben, von denen Rutker Stelle eingangs sprach. Seine Ehe zerbrach, „und im Ergebnis dieser Lebenskrise habe ich nach neuen Zielen gesucht, schildert er. Neben Unternehmungen mit seinem Sohn begann er zu reisen, die große Freiheit die mit



Ferne Länder im Visier: Der Kossenblatter Arzt Rutker Stelle reist in seiner Freizeit um die ganze Welt. Was er da erlebt, fließt mit in die von ihm begründete Vortragsreihe „Fernwehbilderbogen“ ein.

Foto: MOZ/Jörn Tornow



der Wende kam, auch für sich selbst zu gestalten. „Ich wollte Rucksack, und ich wollte Abenteuer“, blickt er zurück. Die erste Trecking-Tour unternahm der Mediziner gemeinsam mit seinem besten Jugendfreund in die Türkei, sie wanderten rund um den Egidir-See. 2001 besuchte er dann einen Bekannten in Namibia. Und 2002 ging es ganz allein mit dem Rucksack auf dem Rücken für fünf Wochen durch Neuseeland. „Das ist ein ideales Einsteigerland für solche Reisen“, sagt Rutker Stelle. In den Jahren darauf zog es ihn in die

Berge. 2003 machte er in Nepal den Everest-Treck, bestieg seinen ersten Sechstausender. Das war die Zeit, wo er auch anfang, sich mit Höhenmedizin zu beschäftigen. Nach dem großen Erdbeben in Pakistan 2005 organisierte er in Kooperation mit dem Alpinclub Sachsen ein medizinisches Hilfsprojekt und arbeitete dort in den Bergen vier Wochen in einem OP-Zelt. Reisen nach Peru, durch die Nationalparks in den USA, nach Chile, Bolivien, Kanada und wiederholt in abenteuerliche Regionen Afrikas folgten. Mittlerweile ist Rutker Stelle schon auf allen Erdteilen gewesen. Seit drei Jahren ist er schließlich in seiner Freizeit für ein holländisches Expeditionsreiseunternehmen als Schiffsarzt in der Arktis und Antarktis mit an Bord.

Bei all diesen Reisen durch die Welt spielte natürlich auch wieder die Fotografie eine Rolle. Und daraus entwickelte sich peu à peu eine beliebte Veranstaltungsreihe in der Region. „Nach der Bergstei-

gertour in Nepal habe ich auf der Hausmesse des Reiseveranstalters einen kleinen Dia-Vortrag gezeigt“, schildert Rutker Stelle, wie alles begann. Das sei recht gut angekommen, und er habe in Sachsen und Brandenburg öfter solche Vorträge gehalten. „Reisen und Fotografie sind zwei Dinge, die sich ideal verbinden.“ So reifte in ihm die Idee zu einer eigenen Reihe. Diese startete unter dem schönen Namen „Fernwehbilderbogen“ 2006 in Beeskow und findet seit 2010 auch auf der Burg Storkow statt. Veranstaltungsorte sind in Beeskow das Kino Schukurama und in Storkow der große Burgsaal. Von Oktober bis März gibt es da in jeder der beiden Städte jeweils einen Vortragsabend. In diesem Jahr haben die Besucher so die Gelegenheit, via Leinwand in zehn verschiedene faszinierende Länder und Landschaften zu reisen. Rutker Stelle hält einige Vorträge selbst und hat zudem hochkarätige Referenten gewonnen, die er im Laufe der

Jahre kennen gelernt hat. Sie laden ein, das Reisen durch ferne Länder mit exotischen Kulturen und fremdartigen Landschaften zu erleben, zeigen faszinierende Bilder und erzählen spannende Geschichten. Die Vorführungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr. In Beeskow gibt es dazu noch um 17 Uhr eine Veranstaltung.

Rutker Stelle selbst zeigt am 27. Dezember auf der Burg Storkow letztmalig seinen ersten Vortrag „Nepal – wo die Götter zu Hause sind“; im März wird er dann mit seinen neuen Vorträgen über Abenteuer in der Arktis und die Faszination Afrikas in Beeskow und Storkow zu erleben sein. Derzeit ist er mal wieder als Schiffsarzt in der Antarktis unterwegs, unter anderem auf den Spuren der frühen Polarforscher. Das wird ganz sicher Erlebnisse und schöne Bilder für einen neuen Vortrag beim „Fernwehbilderbogen“ geben.

www.fernwehbilderbogen.de

Fragen an Rutker Stelle

Wer hat Sie in Ihrer Entwicklung am meisten beeinflusst, geprägt?

Ich bin in einem Medizinerhaushalt groß geworden, das hat die ersten Jahre meines Lebens geprägt. Ich habe auch sehr viele Abenteuerbücher gelesen, bis nach Mitternacht mit der Taschenlampe unter der Decke. Ich hatte schon immer viele Interessen, viele Träume.

Was würden Sie als Erstes veranlassen, wenn Sie Bürgermeister Ihres Ortes wären?

Das ist sicher nicht mein Ziel, mein Heimatort hat einen sehr guten. Aber ich würde mir wünschen, dass sich ein solider Investor für das Schloss Kossenblatt findet, um es aus seinem Dornröschenschlaf zu holen. Es ist schade, dass es ungenutzt leersteht.

Träumen Sie gern?

Oh ja, ich habe viele Träume. Ich hoffe, die Tätigkeit als Expeditionsschiffsarzt noch eine Weile nebenbei machen und weiterhin viel über diesen Planeten lernen zu können. Es würde mich freuen, all das mit meinem privaten und beruflichen Leben in Einklang bringen zu können und dabei so akzeptiert zu werden, wie ich bin.

Was wünschen Sie sich seit Jahren?

Wieder ein familiäres Privatleben, da bin ich auf einem guten Weg. Außerdem wünsche ich mir eine noch bessere Vereinbarkeit von Beruf und den Interessen jenseits der Medizin.

Möchten Sie noch einmal 17 sein?

Nein, aber vielleicht noch mal 25, um dann eine Reihe von Dingen in meinem Leben anders zu machen.

Was hält Sie in Ihrer Heimat? Würden Sie noch mal woanders hinziehen?

Das kann ich mir derzeit eigentlich nicht vorstellen. Ich bin in der Region verwurzelt, fühle mich in Kossenblatt sehr wohl. Und je mehr ich reise und Abenteuer erlebe, stelle ich fest, dass meine Heimatregion auch sehr schön ist und die Wiesen woanders auch nicht grüner sind als hier.